

VERFOLGTE FRAUEN UND MÄNNER IM NATIONALSOZIALISMUS

**Straßennamen
Jenfelder Au**

**27. Januar 2017
15 Uhr**

**Otto-Hahn-Schule
Jenfelder Allee 53,
22043 Hamburg**

**Bezirksabgeordnete würdigen Opfer
aus unserer Nachbarschaft**

Peter Pape

Vorsitzender der
Bezirksversammlung
Wandsbek

Philip Buse

Stellvertretender
Vorsitzender der
Bezirksversammlung
Wandsbek

Joachim Nack

Stellvertretender
Vorsitzender der
Bezirksversammlung
Wandsbek

Eine Veranstaltung der
Bezirksversammlung
Wandsbek
zum Jahrestag
der Befreiung
des KZ Auschwitz



Geschäftsstelle
der Bezirksversammlung Wandsbek,
Schloßstraße 60, 22041 Hamburg,
Telefon: 42881-2386
Grafische Gestaltung:
Eva-Maria Nerling

VERFOLGTE FRAUEN UND MÄNNER IM NATIONALSOZIALISMUS

**Straßennamen
Jenfelder Au**

**27. Januar 2017
15 Uhr**

**Gedenkveranstaltung
in der
Otto-Hahn-Schule
Jenfelder Allee 53**



VERFOLGTE FRAUEN UND MÄNNER IM NATIONALSOZIALISMUS

Straßennamen Jenfelder Au

27. Januar 2017
15 Uhr

Otto-Hahn-Schule
Jenfelder Allee 53,
22043 Hamburg

Grußwort

Peter Pape, Vorsitzender
der Bezirksversammlung
Wandsbek

Redebeiträge

- Susanne Okroy, Leiterin der Einrichtung „Erlenbusch“
- Abgeordnete der Bezirksversammlung Wandsbek

Musik

Katharina Hempel, Gitarre
Ewelina Nowicka, Violine

Die Bezirksversammlung Wandsbek hat beschlossen, mit Straßenbenennungen im Neubaugebiet Jenfelder Au Frauen und Männer zu ehren, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und/oder ermordet wurden.

Charlotte Mügge, Hermine Albers und Hilde Wulff haben sich aufopfernd für den Schutz und die Rettung von jüdischen, behinderten und desertierten Menschen eingesetzt. Sie wurden wegen ihres Widerstands z.T. inhaftiert. Hilde Wulff und Hermine Albers gelang es, in Hamburg-Volksdorf ein Refugium zu schaffen, das heutige Heim Erlenbusch, das körperlich behinderten und psychisch kranken Kindern und Kindern inhaftierter und kommunistischer Eltern Schutz bot. Hildegard Wulff half darüber hinaus vielen jüdischen Emigrantinnen und Emigranten und Widerstandskämpfern. Charlotte Mügge wurde von ihren sechs Kindern getrennt und inhaftiert, weil sie verfolgte Menschen versteckte.

Die Deserteure Erich Hippel, Kurt Elvers und Kurt Oldenburg wurden in kurzen Gerichtsprozessen von Militärgerichten wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt und noch kurz vor Kriegsende hingerichtet. Kurt Oldenburg wurde zur Überstellung in ein Strafbataillon verurteilt, das er nicht überlebte. Nach ihm wurde in Anwesenheit seines ebenfalls zum Tode verurteilten, aber überlebenden Kameraden, Ludwig Baumann, bereits eine Straße benannt und beschildert. Seine Berichte zu den damaligen Ereignissen und der gnadenlosen Gerichtsbarkeit im Rahmen der Feierstunde waren bewegend und erschreckend zugleich.

Die Anregung zur Benennung der Straßen kam von dem „Bündnis für ein Hamburger Deserteursdenkmal“.



Eine Veranstaltung der
Bezirksversammlung
Wandsbek
zum Jahrestag
der Befreiung
des KZ Auschwitz

